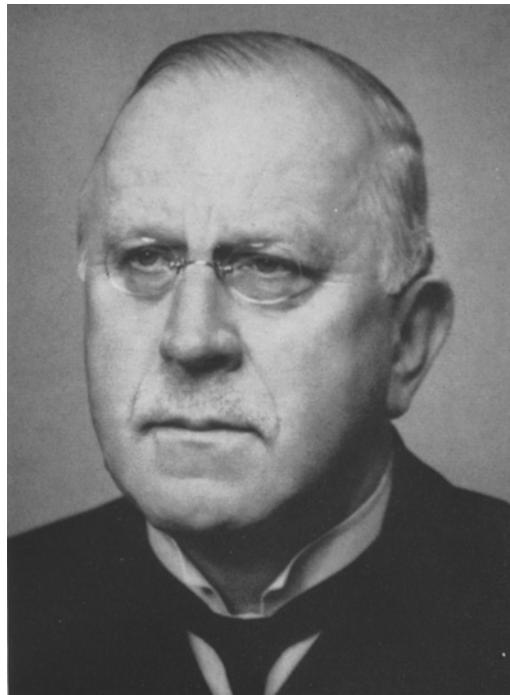


Nachruf für Einar Sjövall

Am 9. 7. 1964 ist der Nestor der skandinavischen gerichtlichen Medizin Professor Dr. med., Dr. med. h. c., Dr. jur. h. c. EINAR SJÖVALL kurz nach Vollendung seines 85. Lebensjahres verstorben.



EINAR SJÖVALL ist in der südschwedischen Universitätsstadt Lund aufgewachsen und diesem Ort bis zum Ende seines akademischen Wirkens treu geblieben. Bereits vor Abschluß seines medizinischen Studiums im Jahre 1904 wurde er von der Morphologie gefangen und arbeitete 1897—99 als Amanuens am Anatomischen Institut der Universität Lund, wo bei ihm offensichtlich sein auch später bewahrtes Interesse für die Neuroanatomie und Neuropathologie geweckt worden ist. Die erste seiner über 200 Veröffentlichungen stammt aus dieser Zeit und handelt über die *in vivo* durch Methylenblau hervorgerufenen Veränderungen der Ganglienzellen des Rückenmarks.

In der damaligen Zeit mußte jeder schwedische Mediziner einen Teil seines klinischen Studiums am Karolinischen Institut in Stockholm

absolvieren. EINAR SJÖVALL nahm diese Gelegenheit wahr, um 1902 am dortigen Pathologischen Institut und später an der Neurologischen Klinik zu arbeiten. Zurückgekehrt nach Lund nahm er seine Tätigkeit an der Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke auf in der Hoffnung, hier gute Voraussetzungen für neuropathologische Untersuchungen zu finden. Die Durchführung seiner Pläne stieß jedoch auf Schwierigkeiten, weshalb er an das Pathologische Institut zu Prof. BENDZ ging. Die klinischen Erfahrungen kamen ihm später bei der pathologisch-anatomischen Bearbeitung zahlreicher kasuistischer Beobachtungen seltener neurologischer Krankheitsbilder zugute. Seine Dissertation „Über Spinalganglienzenellen und Markscheiden“ verteidigte EINAR SJÖVALL. 1905 und 1906 erfolgte seine Promotion zum Dr. med. und Ernennung zum Dozenten für Neuropathologie an der Universität Lund. Als Neuropathologe ist er wohl durch seine Arbeit über die juvenile amaurotische Idiotie am meisten bekannt geworden. Die dabei nachweisbaren morphologischen Veränderungen führt er auf eine Stoffwechselstörung zurück.

Bei seinem Lehrer HANS BENDZ kam er außer mit der pathologischen Anatomie auch mit der gerichtlichen Medizin in Berührung. In der damaligen geruhsamen Zeit hatte man an einem pathologischen Institut noch keine so umfangreichen praktischen Aufgaben wie heute. So ist es nicht erstaunlich, daß man sich damals am Lunder Pathologischen Institut praktisch sehr viel mit der gerichtlichen Medizin beschäftigte. Diese Tätigkeit brachte ein reichhaltiges Sektionsmaterial, das EINAR SJÖVALL von Anbeginn seiner Tätigkeit mit der ihm eigenen Sorgfalt nach verschiedenen Gesichtspunkten ordnete und registrierte, so daß es für zusammenfassende Bearbeitungen leicht zugänglich war.

Vor dem 1. Weltkrieg war es üblich, daß die jungen schwedischen Akademiker eine Zeitlang an einem deutschen wissenschaftlichen Institut oder einer Klinik arbeiteten. Bei Kenntnis der Lunder Verhältnisse ist es nicht erstaunlich, daß es EINAR SJÖVALL an ein gerichts-medizinisches Institut zog. Sein Weg führte ihn als Stipendiat zuerst nach Kiel an das Institut von Professor ZIEMKE und später an das Berliner Institut zu Professor STRASSMANN. Dabei ergab sich gleichzeitig auch die Möglichkeit, daß seine Gattin, Mattis geb. Freidenfelt, als Ärztin eine klinische Ausbildung erhalten konnte. In Dänemark und Deutschland war man damals Akademikerinnen gegenüber etwas freundlicher eingestellt als in Schweden, wo Ärztinnen an den Kliniken nicht beschäftigt wurden.

Die Zeit in Kiel hat bei EINAR SJÖVALL einen sehr nachhaltigen Eindruck hinterlassen. In Kiel und Berlin knüpfte er die ersten freundschaftlichen Bande zu deutschsprachigen Gelehrten, die im Laufe der folgenden Jahrzehnte immer mehr ausgeweitet wurden. Leider kam das persö-

liche Gespräch infolge der politischen Verhältnisse später mit manchem deutschen Wissenschaftler zum Erliegen.

1914 wurde er zum Professor für pathologische Anatomie und gerichtliche Medizin an der Universität Lund ernannt. Daß gerichtliche Medizin nebenbei von anderen Fachvertretern gelehrt wurde, war früher bekanntlich recht gewöhnlich, wobei aber unser Fach meist als notwendiges Übel in wissenschaftlicher Hinsicht vernachlässigt wurde. Nicht so von **EINAR SJÖVALL**. Seiner enormen Arbeitskapazität ist es zu verdanken, daß in Lund sowohl moderne pathologische Anatomie als auch gerichtliche Medizin praktisch und wissenschaftlich betrieben wurde und das Institut, an dem sich im Laufe der Zeit zahlreiche Schüler sammelten, über die Grenzen des Landes hinaus zu hohem Ansehen gelangte.

Sein wissenschaftliches Interesse hat sich besonders in späteren Jahren seines Wirkens immer mehr der gerichtlichen Medizin zugewandt, was wohl besonders seiner sozialen Einstellung und dem großen Interesse für juristische Probleme zuzuschreiben ist. Dabei hatte er einen wachen Blick für praktisch wichtige Dinge. Genannt sei hier nur das von seinem Freund Widmark entwickelte Verfahren für die Blutalkoholbestimmung, dessen praktische Bedeutung er in gemeinsamen Arbeiten mit *Widmark*, aber auch in mehreren allein verfaßten Schriften bekannt gemacht hat. Sehr früh hat er sich mit der Mechanik der Körperverletzungen bei Verkehrsunfällen befaßt, wovon zahlreiche Arbeiten aus seiner Hand und der seiner Schüler zeugen. Andere Untersuchungen galten der Luftembolie, Schußverletzungen, Verletzungen bei der Ausübung des Sportes. Ein besonderes sozialmedizinisches und pathologisch-anatomisches Interesse widmete er dem Alkoholismus. Zu diesem Problem hat er bereits 1916 in einem großen wissenschaftlichen Gutachten im Auftrag der Regierung Stellung nehmen müssen, wozu später mehrere weitere Arbeiten kamen. Aber auch standesrechtliche Fragen wurden in seinen Schriften behandelt, um nur einige Gebiete aufzuzählen, mit denen sich **EINAR SJÖVALL** außer mit rein pathologisch-anatomischen Problemen beschäftigt hat.

Es nimmt nicht Wunder, daß er von der schwedischen Regierung mehrfach als sachverständiger Ratgeber bei der Ausarbeitung von Gesetzentwürfen herangezogen wurde, so z.B. des Sterilisierungsgesetzes, der Bestimmungen über die Anwendung erblicher Eigenschaften zur Klärung von Vaterschaftsfragen. Einen erheblichen Einfluß hatten seine Stellungnahmen auf den Aufbau der gerichtsärztlichen Organisation in Schweden.

Als akademischer Lehrer war **EINAR SJÖVALL** ein Meister und alle, die ihn am Katheder und besonders am Sektionstisch erlebt haben, berichten von der überzeugenden, klaren und fesselnden Art des Vortrages.

Ganz besonders einprägsam sollen seine Vorlesungen in gerichtlicher Medizin gewesen sein. Seine großen gerichtsmedizinischen Erfahrungen hat er in einem Handbuch für Juristen und Polizeibeamte niedergelegt, ein Werk, das auch seinen Eingang in den akademischen Unterricht für Mediziner in Schweden gefunden hat.

Die Tätigkeit als Gerichtsarzt führte ihn in oft strapazenreichen Reisen durch ganz Südschweden, wobei er außer zu den Obduktionen besonders auch zu Tatortuntersuchungen herangezogen wurde. Vor Gericht war er ein gesuchter Sachverständiger, der in gewissen Fällen auch vom Ausland angefordert wurde.

Weit mehr als z.B. in Deutschland steht in Schweden die Tätigkeit des Gerichtsarztes im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. So ist es verständlich, daß EINAR SJÖVALL als Gerichtsmediziner weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt wurde.

Neben all dieser beruflichen Belastung fand er noch Zeit, zahlreichen kommunalpolitischen Aufträgen nachzukommen und volksbildende Vortragsserien zu halten. Sehr verdient hat er sich bei der Ausbildung der Polizei gemacht. Schließlich hat er aber auch als Prorektor viele Jahre zum größten Nutzen der Universität gewirkt.

1944 wurde EINAR SJÖVALL emeritiert und damit war auch die Epoche abgeschlossen, in der pathologische Anatomie und gerichtliche Medizin gleichzeitig von einem akademischen Lehrer an der Universität Lund vertreten wurden. EINAR SJÖVALL hat noch bis 1950 einen Lehrauftrag für gerichtliche Medizin gehabt und die praktische gerichtsärztliche Tätigkeit in Südschweden ausgeübt, um sich hiernach mit seiner Gattin auf seinen Landsitz Tormestorp, etwa 60 km von Lund entfernt, ganz zurückzuziehen. Diesen an einem See gelegenen und von großen Wäldern umgebenen Ort hat er wegen zunehmender Herzbeschwerden nur noch sehr selten verlassen.

Ein schwerer Schlag war für ihn der Tod seiner Gattin (1954), mit der ihn eine außerordentlich harmonische, glückliche Ehe verbunden hatte. Eine besondere Freude war es für ihn, als der einzige Sohn das Ordinariat für gerichtliche Medizin am Karolinischen Institut in Stockholm erhielt.

Wenn er seinen Lebensabend auch abseits einer Universitätsstadt verbrachte, nahm er bis zu seinem Tode an allen Geschehen des akademischen Lebens regen Anteil. Er hatte die seltene Gabe, mit seiner Umwelt sehr leicht in Kontakt zu kommen und das Vertrauen aller zu gewinnen. Manch einer seiner Freunde und Bekannten hat ihn in den letzten Jahren seines Lebens in Tormestorp aufgesucht und oft seinen wertvollen Rat erbeten. Diese Besuche sind unvergessliche Erlebnisse. Er erzählt dann meist in der ihm eigenen kraftvollen Art von vergangenen

Zeiten und konnte seine Berichte durch peinlich genau geordnete Photographien, Zeitungsausschnitte und Briefe illustrieren.

EINAR SJÖVALL sind zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. Der Dr. med. h.c. wurde ihm von der Universität Oslo verliehen und der Dr. jur. h.c. von der Universität Lund. Er war Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften, so auch der deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin.

Mit EINAR SJÖVALL ist eine Persönlichkeit von uns gegangen, die als Gelehrter großes internationales Ansehen hatte und von deren bereits seit Jahren in weiten Bevölkerungskreisen, insbesondere natürlich der Ärzteschaft, seiner Heimat legendarischen Gestalt als Gerichtsmediziner noch lange berichtet werden wird.

Seinem Wirken hat die gerichtliche Medizin in Skandinavien sehr wesentlich ihre heutige Stellung zu verdanken. Sein Name ist aus der Geschichte unseres Faches nicht wegzudenken.

GERHARD VOIGT (Lund)